

Der Enzthäler.

Anzeiger & Unterhaltungs-Blatt für das ganze Enzthal und dessen Umgegend.
 Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

34. Jahrgang.

Nr. 94.

Neuenbürg, Dienstag den 8. August

1876.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag. — Preis halbi. im Bezirk 2 Mark 50 Pf., auswärts 2 Mark 90 Pf. — In Neuenbürg abonniert man bei der Redaction, auswärts beim nächstgelegenen Postamt. Bestellungen werden täglich angenommen. — Einrückungspreis die Zeile oder deren Raum 8 Pf. — Je spätesten 9 Uhr Vormittags zuvor übergebene Anzeigen finden Aufnahme.

Amtliches.

Vorladung zur Schuldenliquidation.

In der Santsache des Christoph Schwarz, Steinhauers in Neuenbürg wird die Schuldenliquidation am Dienstag den 10. Oktober d. J.

Vormittags 9 Uhr

auf dem Rathhause in Neuenbürg vorgenommen werden, wozu die Gläubiger hieburh vorgeladen werden, um entweder in Person, oder durch gehörig Bevollmächtigte, oder auch, wenn voraussichtlich kein Anstand obwaltet, durch schriftliche Rezepte ihre Forderungen und Vorzugsrechte geltend zu machen und die Beweismittel dafür, so weit ihnen solche zu Gebot stehen, vorzulegen.

Diejenigen Gläubiger, — mit Ausnahme nur der Unterpfandsgläubiger — welche weder in der Tagfahrt noch vor derselben ihre Forderungen und Vorzugsrechte anmelden, sind mit denselben kraft Gesetzes von der Masse ausgeschlossen. Auch haben solche Gläubiger, welche durch unterlassene Vorlegung ihrer Beweismittel, und die Unterpfandsgläubiger, welche durch unterlassene Liquidation eine weitere Verhandlung verursachen, die Kosten derselben zu tragen.

Die bei der Tagfahrt nicht erscheinenden Gläubiger sind an die von den erschienenen Gläubigern gefassten Beschlüsse bezüglich der Erhebung von Einwendungen gegen den Güterpfleger oder Santsanwalt, der Wahl und Bevollmächtigung des Gläubiger-Ausschusses, sowie, unbeschadet der Bestimmungen des Art. 27 des Exek.-Ges. vom 13. Nov. 1855, bezüglich der Verwaltung und Veräußerung der Masse und der etwaigen Aktivprozesse gebunden. Auch werden sie bei Borg- und Nachlassvergleichen als der Mehrheit der Gläubiger ihrer Kategorie beitreten angenommen, wenn sie nicht vor der Tagfahrt ihre diesfällige Einwilligung im Voraus verweigert haben.

Das Ergebnis des Liegenschaftsverkaufs, welcher am

27. September d. J.

Vormittags 10 Uhr

auf dem Rathhause in Neuenbürg vorgenommen werden wird, wird nur denjenigen bei der Liquidation nicht erscheinenden Gläubigern eröffnet werden, deren Forderungen durch Unterpfand versichert

sind und zu deren voller Befriedigung der Erlös aus ihren Unterpfändern nicht hinreicht. Den übrigen Gläubigern läuft die gesetzliche fünfzehntägige Frist zur Beibringung eines besseren Käufers vom Tag der Liquidation an und wenn der Verkauf erst nach der Liquidation vor sich geht, vom Verkaufstage an.

Als besserer Käufer wird nur derjenige betrachtet, welcher sich für ein höheres Anbot sogleich verbindlich erklärt und seine Zahlungsfähigkeit nachweist.

Neuenbürg, den 28. Juli 1876.

Kgl. Oberamtsgericht.
 Römer.

Dberniedelsbach.

Liegenschafts-Verkauf.

Aus der Santsache des † Christian Uebelhör Zimmermanns hier, wird die vorhandene Liegenschaft, umfassend:

Haus mit Scheuer, Hof und Garten zc. 1 Hektar 3 Ar 81 M. Acker, Land und Weinberg,

Gesamt-Anschlag 3357 M.

am Montag den 21. August d. J.

Vormittags 9 Uhr

auf hiesigem Rathhaus öffentlich versteigert. Kaufsliebhaber, unbekannt wie deren Vürger mit gemeinderäthl. Vermögenszeugnissen versehen, werden hiezu eingeladen.

Den 9. Juni 1876.

K. Gerichtsnotariat.
 Hanfmann.

Ottenhausen.

Anstrichs-Verakkordirung.

Der Anstrich im hiesigen Schulhaus soll im Submissionsweg vergeben werden. Es werden hiezu die Accordanten eingeladen ihre Offerten per □

auf den 8. d. Mts.

an das Schultheißenamt einzugeben.

Den 2. August 1876.

Schultheißenamt.
 Veder.

Feldrennach.

Eine goldene Broche

ist in Pfinzweiler gefunden worden, welche der rechtmäßige Eigentümer innerhalb 8 Tagen beim Schultheißenamt abholen kann, widrigenfalls zu Gunsten des Finders erkannt wird.

Schultheißenamt.
 Schönthaler.

Herrnalt.

Ergebnis

der Verlosungen von Bazargegenständen zum Besten des Bezirks-Veteranen-Vereins Herrnalt.
 (Ziehung am 29. Juli 1876.)

Loos-Nummer	Gewinn-Nummer	Gegenstand.
blau		
2	30	1 Taschentuch
6	35	1 Kaffeetasse
18	38	1 Krage
21	17	1 Salatbesteck
62	6	1 Taschentuch
64	24	Chemisetten
101	44	1 Fadensack
176	1	1 Niesenbadschwamm
191	14	1 Körbchen
203	4	1 Garnitur
206	29	1 Blumenkörbchen
207	39	1 Taschentuch
211	21	1 Arbeitskörbchen
236	18	1 Schlüsselhalter
260	3	1 Schachtel mit Seife
263	37	1 Kaffeetasse
266	34	1
299	41	1 Taschenbuch
312	5	1
318	13	1 Garderobehalter
333	33	1 Nadelbüchse
342	36	1 Kaffeetasse
344	11	1 Krage
353	9	1 Halstüchle
382	22	1 Cigarrenbecher
roth		
5	23	1 Knallbecher
8	12	1 Zeitungshalter
10	28	1 Blumenkörbchen
21	27	1 Garnitur
39	25	1 Centimeter
40	2	1 Botanisirbüchse
49	26	1 Wellholz
50	20	1 Zeitungshalter
69	16	1 Obstkörbchen
98	40	1 Taschentuch
336	42	1
358	10	Chemisetten
361	31	1 Taschentuch
366	19	1 Schlüsselhalter
374	8	1 Taschentuch
377	43	1 Fadensack
378	15	1 Handtuchhalter
380	32	1 Erbsendrucker
381	7	1 Taschentuch.

Die Loosnummern roth 101 bis 300 wurden nicht ausgegeben.

Die auf die Loosnummern blau: 6, 101, 260, 312, 318, 333, 342, 344; roth: 39, 40, 98, 366, 374, 380 gefallenen Gewinnste wurden bis jetzt nicht in Empfang genommen. Dieselben sind innerhalb 14 Tagen bei der unterzeichneten Stelle abzuholen, widrigenfalls sie dem hiesigen Bezirks-Veteranenverein anheimfallen würden.

Den 2. August 1876.

Schultheißenamt.
Beutter.

Privatnachrichten.

Einladung.

Am Donnerstag den 10. d. Mts.
Abends 8 Uhr

Generalversammlung

des



**Veteranen-Verein
Calmbach & Höfen**

in der Restauration von Franz Praß,
wogu sämtliche Ehrenmitglieder und
Freunde des Vereins freundlichst einladet
Der Ausschuss.

Neuenbürg.

Rehmdgras

von 1 Thalwiese verkauft
Eugen Seeger.

Neuenbürg.

Eine

Wohnung

im obern Stock hat bis Martini zu
vermieten

Karl Hegelmayer.

Neuenbürg.

Ein möblirtes

Zimmer,

hat sogleich zu vermieten
L. Blaisch, Schmied.

Neuenbürg.

Ein Logis

für eine kleine Familie wird gesucht. Von
wem sagt die Redaktion.

Neuenbürg.

3 1/2 Morgen

Rehmd-Gras

im Thal, verkauft auch in kleineren Stücken
C. Lustnauer,
s. Sonne.

Neuenbürg.

Apollo-Kerzen,

vorzüglicher Qualität empfiehlt
L. Lustnauer,
beim Hirsch.

Neuenbürg.

Ein gestitteter junger Mensch, der die
Bäckerei

erlernen will, findet alsbald Stellung bei
Jak. Meister.

Eine vorletzten Montag von Neu-
enbürg nach Engelsbrand

verlorene

silberne Cylinder-Uhr

alle gegen Belohnung abgegeben werden
bei der Expedition des Enzthäler.

Neuenbürg.

Ein solides

Taufmädchen

wird zu alsbaldigem Eintritt gegen guten
Lohn gesucht. Von wem, sagt die Expedition.

Schwann.

1370 Mark

hat gegen Pfache Sicherheit auszuleihen
Johannes Bürkle,
Meßger.

Neuenbürg.

**2. Verzeichniß der für die Abgebrannten
in Schömburg eingegangenen Gaben.**

Oberamtsbaumeister Mayr 1 Pack Klei-
der, Fabrikant H. Bleyer desgl., Klein-
finderschullehrer C. Fuchs 1 M. Kupfer-
schmied Bäuerle 1 M., F. in N. 1 M.
Apotheker Palm 3 M., Alb. Hummel, Kim.
Kleidungsstücke und 1 Pack Stoff zu Klei-
dern. Frau J. G. Koch 3 M., Glaser Krauß
1 M., J. F. Bürgstein 3 M., L. W. 20 S.
Registr. Braun in Stuttgart 2 M., Th.
Tr. 3 M., Carol. Blaisch S. L. 2 M.,
Schulm. Blaisch 1 M., W. M. 1 Pack Klei-
dungsstücke, C. Helber Stoff zu Kleidern,
Felix Hall Kleiderzeug.

Herzlichen Dank!

Ottenhausen.

Einen einpännigen

Wagen

hat zu verkaufen
Kaiser Gaiser.

Neuenbürg.

Ein kleines billiges

Logis,

mit entsprechendem Holz- und Kellerraum,
ist zu vermieten bei

C. Kappler.

Unentbehrlich für Jedermann.

Tabelle

zur Umrechnung der Preise der alten Maasse
in die Preise der neuen Maasse zc. nach
Gulden u. Kreuzer = Mark u. Pfennige.
Bearbeitet von

Architekt W. Hammann
in Heilbronn.

Inhalt:

Preis des Fußes in Meter, — □ Fußes
in □ Meter, — Kubikfußes in Kubikmeter,
— □ Ruthe in □ Meter, — Schächtruthe
in Kubikmeter, — Elle in Meter, — Klafter
in Raummeter, — Morgen in Aar, —
Eimer in Hektoliter, — von 1 Pf. =
500 Gramm in fl. kr. = M. S

Preis 30 Pfennige.

Zu haben bei

Jak. Mech.

Schrifthefte in grösserer Auswahl, da-
runter für Wiederverkäufer besonders
empfehlenswerthe Sorten bei Jak. Mech.

Kronik.

Deutschland.

Die Sache der deutschen Indu-
strie auf der Weltausstellung in Phila-
delphia stellt sich hinterher doch günstiger,
als man nach dem bekannten Urtheil des Pro-
fessors Neuleug, der am 15. d. M. die
Heimreise antreten soll, erwarten durfte.
Seitens der Mitglieder der deutschen Jury
für die Weltausstellung werden Entgeg-
nungen in Aussicht gestellt. Einzelne der
Juroren sind bereits nach Deutschland zu-
rückgekehrt. Sobald sie alle den heimath-
lichen Boden wieder betreten haben, dürfen
wir also erwarten, daß der Streit, welcher
bisher in dieser Angelegenheit geführt worden
ist, von Neuem erwachen wird. Das von
Seiten des Reichskanzleramtes abgeordnete
und zurückgekehrte Mitglied des Preisge-
richts der Philadelphia-Ausstellung, Hof-
rath von Wagner aus Würzburg, gibt der
Neuen Würzburger Zeitung zufolge zu,
daß die Betheiligung Deutschlands an der
Ausstellung nur eine verhältnißmäßig
schwache war, und fügt hinzu, daß auch
die Art der Ausstellung unendlich viel zu
wünschen übrig ließ. Doch hat nach den
Mittheilungen des genannten Blattes das
Ergebniß des Preisgerichtes gezeigt, daß
viele Gruppen der deutschen Ausstellung
geradezu als Jerden der Gesamtaus-
stellung bezeichnet werden mußten; als
solche seien sie auch von allen in Phila-
delphia vertretenen Nationen anerkannt
worden. Hervorgehoben wird beispielsweise
die deutsche Chemiegruppe, die bei der
Jury, wie beim sachverständigen Publicum
wahre Triumphe feierte, ferner die Aus-
stellung deutschen Buchhandels. Die Me-
tallindustrie war in Philadelphia schwach
vertreten, ebenso auch das deutsche Maschin-
wesen. In denjenigen Industriezweigen,
in denen das kunstgewerbliche Element von
Belang ist, steht Deutschland noch hinter
Frankreich, mitunter wohl auch hinter Japan
und China zurück; doch sollen nach der
Versicherung von Sachmännern seit der
Wiener Weltausstellung Fortschritte zu kon-
statiren sein.

Zahlreiche britische Officiere
haben, wie die Morning Post meldet, bei
der deutschen Regierung die Erlaubniß
nachgesucht, den bevorstehenden Herbstma-
növern der deutschen Armee beiwohnen
zu können.

Aus dem Rheingau, 29. Juli.
Reife schwarze und weiße Trauben sind
seit einigen Tagen in sonnig gelegenen
Gärten und an Hausstöcken bei uns zu
finden. Die wahrhaft tropische Hitze der
letzten Tage wirkt in der That hezaubernd
auf die edlen Beeren, die zur Zeit fast
allenthalben schon ihre normale Größe
erreicht haben. Für die nächsten 2 Monate
bedürfen wir aber noch ähnliche warme
Witterung, welche nöthig ist, um die Trau-
ben auch zu einer gleichmäßigen Reife zu
bringen. In quantitativer Hinsicht bietet
der kommende Herbst auch sehr günstige
Aussichten.

Köln, 3. August. Seit 31. Juli
tagt in dem Gürzenich der „Kongreß deut-
scher Friseur“. Mit den Versammlungen



ist zugleich eine große Ausstellung verbunden, worin nicht allein alles das, was im Atelier der Haarkünstler geleistet wird, sondern auch jedes, selbst das kleinste, was zur Konservierung des Haares in Anwendung kommt, zur Veranschaulichung gebracht wird. In Haufen liegen aufgestapelt die oft 5 Fuß langen schwarzen, braunen und blonden Haarflechten, welche unlängst noch die Köpfe schöner Mädchen zierten. Ein Aussteller allein soll für über 100,000 M. Waare ausgelegt haben.

Frankfurt, 28. Juli. Ein zahlreiches Geleite von schmerzlich ergriffenen Freunden und theilnehmenden Bekannten folgte heute Morgen den irdischen Ueberresten eines unserer Mitbürger nach dem Friedhofe. Man brachte den in seinem Verufe verunglückten Thierarzt Fr. Heinrich Fischer, zur letzten Ruhestätte. Am 13. Juni wurde er bei Untersuchung eines wuthkranken Hundes von diesem verlegt. Rasch wandte er alle erforderlichen Vorsichtsmaßregeln an. Doch verfolgte ihn von dem Tage an eine Unruhe, die, obwohl er sie zu verbergen suchte, seinen näheren Freunden nicht entging. Sie verließ ihn auch nicht ganz, als die ersten kritischen Wochen vorüber waren und man eine Infektion für sehr unwahrscheinlich hielt. Er mochte ahnen, daß ihm im Rathe des Schicksals ein hartes Loos beschieden war. Leider trafen seine Befürchtungen ein. Aus Rücksicht für seine nächste Umgebung faßte er den Entschluß, seinem Leben lieber ein Ende zu machen, den er durch Cyankali auch zur Ausführung brachte.

Rürnberg, 1. August. Die „Allg. Hopf.-Ztg.“ schreibt: Die günstigen Gerstenernten, welche besonders in Franken als sehr gut geschildert werden, scheinen einen Ausgleich der Hopfenernten in der Weise zu geben, daß in der nächsten Saison hoffentlich billigere Verkaufspreise kommen als in den beiden Vorjahren. Aus den Hopfendistrikten scheint nichts Besseres mehr nachzukommen; in wenigen Wochen sind die Würfel gefallen und es wird kaum ein Land, einen Bezirk oder eine Flur geben, deren Produzenten zufrieden sind. Vom Markte ist gleich feste Stimmung zu melden; der Einkauf geht so rege wie in Mitte der Saison, Zufuhren halten die kleinen Lager in dem Stand, der Nachfrage gerecht zu werden, und das Geschäft hat vor Schluß der Saison eine Gestaltung angenommen, die der gewiegteste Geschäftsmann nicht ahnen konnte.

Heuchelheim, 31. Juli. In hiesiger Gemeinde lieferten einige Knaben in 3 Tagen der letzten Woche über 5000 Mäuse und 50 Hamster ab. Für 2 Mäuse werden 3 J bezahlt.

Aus Karlsruhe wird berichtet, daß nach amtlicher Mittheilung am 4. und 6. August bei Weisenburg und Wörth die feierliche Einweihung der daselbst von den Offizieren, Ärzten und Beamten der ehemaligen 3. Armee den Gefallenen dieser Armee errichteten Denkmäler stattfindet. Das Denkmal bei Weisenburg steht auf dem Geißberge in der Nähe des Schlosses; dasjenige bei Wörth an dem sog. „Rußbaum Mac-Mahons“ zwischen Wörth und Elzhausen.

Pforzheim, 5. August. Gemäß Verkündigung im „St. Anz.“ ist seitens des Min. d. Innern die Genehmigung zur Ausgabe von Schuldschreibungen der Stadt Pforzheim auf den Inhaber zur Aufnahme eines Anlehens von 1,500,000 M. erfolgt.

In der letzten Zeit sollen hier und da österreichische Viertelguldenstücke im Verkehr vorkommen, was sehr zum Nachtheil der Empfänger wäre, da dormalen der österreichische Silbergulden nur einen Werth von 1 M. 60 J hat, mithin der Viertelgulden nur 40 J, so daß also an jedem derartigen Münzstück 10 J verloren gehen. Die Geschäftleute werden daher wohl daran thun, dieselben zurückzuweisen.

Württemberg.

Sindelfingen, 2. August. Die bürgerlichen Kollegien haben jüngst beschlossen, die Gehalte, Zulagen und Miethzinsentschädigungen der hiesigen Lehrer von nun an monatlich im Voraus zur Auszahlung zu bringen.

Biberach, 3. August. Vor etlichen Wochen starb in einem Weiler im Roththal eine betagte Bäuerin. Unter ihrem Nachlasse fand man in Bu Lu und Strümpfen eine namhafte Summe alter, abgeschägter Münzen, als württembergische Dukaten, viele Kronenthaler, Guldenstücke und andere Sorten im Betrag von etwa 8000 fl. Da ein Kronenthaler nur zu 3 M. 70 J angenommen wird, so gibt es natürlich einen ziemlichen Verlust. Solche Schatzgelber wird man noch später zuweilen treffen. (N. Z.)

Neutlingen, 4. August. Der kürzlich in öffentlichen Blättern mitgetheilte Fall, wornach bei einem Abschied in später Abendstunde ein junger Kaufmann hier seinen Freund beim Spielen mit einem Dolch durch einen Stich in die Brust schwer verwundete, hat einen tragischen Ausgang genommen. Der Verletzte, der hoffnungsvolle 17jährige Sohn der Wittwe des unlängst verstorbenen Kaufmanns W., ist heute früh trotz der sorgfältigsten ärztlichen Behandlung erlegen. Die Theilnahme an dem Unglück der schwer heimgesuchten Familie ist eine allgemeine.

Aus dem Enzthal, Ende Juli. (Schluß.) In Uebereinstimmung befinden wir uns mit dem Korrespondenten, wenn er wünscht, daß man so gerecht sein möchte, nicht zu verlangen, daß der Staat immer große Summen verbaue, um das Aeußere des Kurorts hiedurch herauszuheben zu helfen. Denn es handelt sich hiebei um Inanspruchnahme des gemeinsamen Steuerbentels, während der Nutzen doch bloß der an Gemeindevermögen sehr reichlich gesegneten Stadt Wildbad zu gute kommt. Was die Trinkhalle, das langjährige Schmerzenskind der Wildbader anlangt, so läßt sie allerdings lange auf sich warten, war aber auch nicht für das laufende Jahr in Aussicht genommen. Unseres Wissens ist den Wildbadern die bei dieser Gelegenheit zu erreichende Vermehrung der Bäder stets eine Hauptsache gewesen. Wer aber die Verhältnisse kennt, muß wissen, daß von einer Vermehrung der Bäder mit kontinuierlicher Wassererneuerung gar keine Rede sein kann. Künstlich abgekühlte Bäder und

Douche in nicht zu großer Anzahl wären allenfalls noch möglich, aber auch mehr nicht. Freilich heißt es dann oft, so baue man lieber nur ein Badhaus für künstliche Bäder. Ganz gut! Aber wer soll bauen und wohin soll gebaut werden? Die Regierung wird zweifelsohne den Steuerbeutel für solche Zwecke nicht in Anspruch nehmen, sondern die Ausführung derartiger Projekte denjenigen überlassen, welche durch Verwerthung ihrer Wohnungen und durch Vergrößerung ihrer Hotels vorzugsweise dabei interessiert sind, die aber durch Vergrößerung ihrer Lokalitäten das Thermalwasser nicht zu vermehren im Stande waren. In angegebenen und ähnlichen Gründen dürfte theilweise die Verzögerung in der Trinkhalle-Angelegenheit zu suchen sein. Zu beweisen, daß der in Wildbad sehr beliebte Vorwurf, daß der Staat zu wenig thue, ebenso unrichtig als ungerechtfertigt ist, dürfte nicht schwer sein, wenn man die Leistungen des Staats in den letzten zehn Jahren aufzählt. Von der Eisenbahn ganz abgesehen erbaute der Staat unter den schwierigsten Terrainverhältnissen in den Jahren 68—71 das R. Katharinenstift in gewiß monumentaler Weise und eben so zu gleicher Zeit die neue Enzthalstraße, welche beide doch sehr wesentlich das Aeußere des Kurorts zu zieren berufen sein dürften. Der Staat hat zu diesem Behufe nicht gesäumt, die an die Anlagen stoßenden Wiesen anzukaufen, stieß aber bei einem dortigen, an der Kuranstalt nicht wenig interessirten Hause auf unüberwindlichen Widerstand. Freilich zeigte es sich später, daß genanntes Haus in seinem dortigen Besizthum Baupläze erblickte. Das Theater, welches außer den obengenannten Baupläzen allein im Privatbesiz war, wurde ebenfalls vom Staat angekauft, um es der jeweilig wirkenden Theatergesellschaft zu unentgeltlicher Benutzung zu überlassen. Zur Erneuerung der Anlagen paßten die alten Brücken und Bänke nicht mehr. Es wurden neue, zum beträchtlichen Theil aus Eisen beschafft. Das Orchester wurde neu gestaltet und planmäßig ergänzt. Dies war nur durch Einführung der Kurtaxe, und diese nur dadurch erreichbar, daß, weil die Stadt nichts that, die als Vertreterin des Staates fungirende Finanzverwaltung mit der Verwaltung der Kurtaxe auch das Risiko der Ausführung des Projekts übernommen hat. Der Staat hat aus eigenen Mitteln, nicht aus Mitteln der Kurtaxe, anstatt des ärmlichen Schuttdaches für die Musik den neuen Kiosk erbaut. Dies alles hat der Staat gethan, währenddem die Stadt es noch nicht einmal dahin gebracht hat, die als Schlachthaus benützte Hütte von dannen zu schaffen. Die bürgerlichen Kollegien von dort nehmen keinen Anstand das allerdings längst projektirte Schlachthaus auf den einzigen Platz hinzubauen, der vermöge seiner Lage und seines Wasserreichthums allein noch geeignet sein könnte zur Errichtung einer Anzahl für künstliche Bäder. Freilich ist eine derartige Anstalt keine Lebensfrage für die Stadt Wildbad, aber daß eine solche als wesentliche Bedingung für die Weiterentwicklung Wildbads als Kurort angesehen werden muß, lassen wir uns nicht abstreiten. Solange

nun die Stadt Wildbad nicht einmal das dringend nöthigste thut, was in ihrem Interesse als Kurort anerkannt ist, so lange dürfte es wohl keinem Wildbader zustehen, sich darüber zu betlagen, daß der Staat für Wildbad zu wenig thue.

U s l a n d.

Vom Kriegshauptst. d.

Wenn eine Belgrader Meldung des „Journal des Debats“ vom Gestrigen sich bestätigt, so ist in den letzten Tagen, wenn auch nicht die endgiltige Entscheidungsschlacht geschlagen, so doch ein folgenreicher Schlag ausgeführt worden. Es wird versichert, daß die Türken die serbischen Positionen bei Kaniavac nach einer unweit des Timok ausgefochtenen Schlacht eingenommen hätten. Man könne nunmehr, fügt die Depesche hinzu, den Krieg als in ein sehr vorgerücktes Stadium getreten betrachten; in Belgrad herrsche große Aufregung. Dies soll nichts anderes heißen, als man sehe vor den Unterhandlungen mit dem Feinde oder vor der Intervention.

Fürst Nikita von Montenegro ist vom Glück mehr begünstigt als sein „Bruder“ von Serbien. Während der letztere die türkischen Heere in sein Territorium dringen sieht, fährt der Fürst der schwarzen Berge seinen Separatkrieg nicht ohne Erfolg. Nikita hat, klüger als Milan, von vornherein darauf verzichtet, sich mit den Türken in offener Feldschlacht zu messen. Sein Ehrgeiz ist befriedigt, wenn er die türkischen Truppen im kleinen Kriege durch Ueterraschung besiegt und ihre Paschas oder Beys zu Gefangenen macht.

Belgrad, 4. August. (Amtliche Meldung.) Die Türken haben gestern unsere Nachhut vor Knjazewacz bei Trešibaba angegriffen. Der Kampf dauerte von 1 Uhr Nachm. bis 8 Uhr Abends; das Zentrum der Türken wurde eine Meile zurückgeworfen. Gestern früh machte Horvatic einen Angriff auf die Türken; der Kampf dauerte heute 4 Uhr Morgens noch fort. Die Serben haben die türkischen Befestigungen von Wramor bei Niš eingenommen und sind in's türkische Lager eingedrungen.

Pesth, 4. August. Privattelegramme des Pesther Lloyd aus Belgrad melden aus serbischer Quelle: „Endlich bricht ein offizielles Bulletin das Schweigen über die dreitägigen Kämpfe am Timok. Serbische Truppen unter Horvatic verließen ihre Stellung an der serbischen Grenze, um günstigere Stellungen gegen Knjazewacz einzunehmen, wo sie eine Attacke des Feindes erwarten. Die Türken begannen schon den Rückzug, doch war der Kampf bei Abgang der Depesche noch unbeeidigt. Das Endresultat ist unbekannt. Diese offizielle Darstellung sucht ein Privattelegramm des „Hilf“ dahin zu erläutern, daß die Serben die türkischen Truppen über die serbische Grenze in eine Falle zu locken suchten. Als die Türken gleich hungrigen Wölfen Dörfer verwüsteten und mordend vordrangen, stürzte die serbische Armee aus verborgenen Stellungen hervor. 3 Bataillone Eskerkessen wurden gänzlich aufgerieben, 170 Tücher gefangen.

Miszellen.

Die Grafen von Calw.

(Schluß.)

Sämmtliche Stammesvetter überlebte die Baihinger Linie, welche sich in Urkunden auch von Neuenbürg (de novo Castro) nannte (der in unserer Gegend Arnbach, Neusäß und Elmendingen gehörte) ausgehend von Graf Gottfried (urkundlich Bruder eines Calwer Grafen), welcher im Sommer 1234 in Italien, wohin er mit seinem Sohne Conrad dem Kaiser Friedrich II. gefolgt war, umkam. Diese Baihinger Linie erlosch in der Mitte des 14. Jahrhunderts.

Daß die Grafen von Eberstein von den Calwern abstammten, unterliegt nach dem dormaligen Stand der geschichtlichen Forschung keinem Zweifel mehr. Alle ebersteinischen Besitzungen gehörten zum Ufgau oder Oosgau, welcher, wie im Eingange dieser Geschichtserzählung erwähnt wurde, von den Calwern verwaltet worden ist. Auch wird im 13. Jahrhundert von einem päpstlichen Legaten, Albert Bohemus, bezeugt, daß das Ebersteinische Haus seit alten Zeiten das Calwer Geschlecht genannt werde.

Von alten Hausgütern der Calwer Grafen nennen wir außer den bereits angeführten Orten, in der Umgebung Calws noch Javelstein, Altburg, Ottenbronn, Münklingen, ferner die weiter entlegenen Orte, Marktgröningen, Enzberg, Jagersheim, Gemmrigheim, Walheim, Laufen, Plieningen, Echterdingen, Böblingen, Aberg, Cannstatt, Türkheim, Zellbach.

Ministerialen (Dienstmannen) der Grafen von Calw waren die von Stammheim, Waldek, Nagold, Hornberg, Straubenhardt, Remchingen (deren Burg bei Gräfenhausen zwischen Dietslingen und Schluttbach lag), Enzberg, Sternensfels, Sturmsefer, Weiler u. s. w.

Das Wappen der Calwer Grafen, welches auch die Löwensteiner und Baihinger Nebenlinie beibehielt, ist ein auf drei (auch vier) Bergspitzen rechtschreitender Löwe.

(Nach Stälins württemb. Geschichte.)

[Mist und phosphorsaurem Kalk.] Es ist vielfach darauf aufmerksam gemacht worden, daß das Bestreuen des Mistes mit Gyps keinem verständigen Landwirthe erlassen werden kann, zumal viele Berichte vorliegen, welche beweisen, daß der Mist, dessen flüchtigen Theile durch das Bestreuen mit Gyps erhalten werden, größere Erträge liefert, als der nicht so behandelte Mist. Während nun Tausende von Landwirthen von diesem unzweifelhaften Fortschritte noch keinen Gebrauch machen, sind manche andere schon wieder einen Schritt weiter gegangen und wenden statt des Gypses sauren phosphorsauren Kalk an. Derselbe ist zwar viel theurer als Gyps; allein er hat auch nicht nur die Eigenschaft, die flüchtigen Substanzen zurückzuhalten, sondern er ist zugleich eines der vorzüglichsten Pflanzennahrungsmittel. Es liegen mehrere Versuche vor, welche beweisen, daß der mit

saurem phosphorsaurem Kalk behandelte Mist per Aft., (1/4 Hektare) einen um 30 M. höheren Ertrag brachte, als der mit Gyps behandelte, und einen um 42 M. höheren Ertrag als der pure Mist auf dem nämlichen Felde und zu der nämlichen Fruchtart. Es darf mit gutem Gewissen jedem Landwirthe angerathen werden, stets sauren phosphorsauren Kalk vorräthig zu halten und nach jedem Misten solchen aufzustreuen. (B. N.)

(Curiosum.) Ein kürzlich an ein Breslauer Bankhaus aus Brody zurückgekommener Brief trug die Notiz des dortigen Briefträgers: „Adressat hat sich sammt ganzer Familie ausgezogen.“

Geographische Räthsel für die Jugend.

1. Welches Zeitwort, in der Form der vergangenen Zeit (Imperfect) ausgedrückt, bezeichnet eine württembergische Stadt?

2. Ein Fluß in England, die zwei ersten und den letzten Buchstaben hinweg — ein Fluß in Norddeutschland.

3. Zweifölig. Mit h eine Stadt auf einer spanischen Insel; mit e eine Stadt in Frankreich.

Nach dem 4. und 6. August 1870.

Hurrah, das war ein Stürmen
Im wilden Schwertespiel,
Da wurd von deutschen Thürmen
Der welsche Adler fiel!
Da gegen Turcothorden
Der Preuß' und Bayer stritt —
Wie ward da Süd und Norden
Vereint durch blut'gen Ritt!

Und wieder kam geronnen
Des deutschen Blutes Strom,
D'raus Mörkel ward gemonnen
Für unrer Einheit Dom;
Da Frankreichs größtem Sieger
Die Glorie ward zerstört. —
Hurrah, ihr deutschen Krieger
Der heißen Schlacht bei Wörth!

Und all dies Blut und Leben,
Es könnt' ein Opfer sein,
Umsonst dahingegeben? —
Nein, nie und nimmer! — Nein! —
Zum Himmel soll dann schreien
Der Todten Racheruf,
Wenn je sich wird entweien,
Was Blut zusammenschuf.

Hört's, fremde Diplomaten
Rings in der neid'schen Welt!
Wer uns nach solchen Saaten
Mißgönnt das Erntefeld,
Daß wir nicht ganz erwerben,
Die theure Todesfrucht,
Der sei bis in sein Sterben
Vom deutschen Volk verflucht! —
(Aus Kriegspoesie 70/71.)

